



Zuletzt aktualisiert: **07.04.2010 um 23:31 Uhr** ([Kommentare](#))

"40 Millionen Euro Defizit pro Jahr"

Ist der Bau der S 36 sinnvoll, wenn die S 37 nicht errichtet wird? "Nein", sagt Anwalt Matthias Göschke, der die Ausbaueegner vertritt.

Der Bau der S 36 von Judenburg nach Scheifling soll in diesem Jahr in Angriff genommen werden. Ist dieser Bau überhaupt sinnvoll, wenn die S 37 von Scheifling nach Klagenfurt wegen der explodierenden Kosten nicht errichtet wird (wir berichteten)? Dieser Frage ging Matthias Göschke nach, der für die Bürgerinitiativen als Anwalt tätig ist. Mit Vertretern der Ausbaueegner lieferte er dieser Tage in Judenburg die Antworten.

Von Judenburg nach Scheifling sind es rund 18 Kilometer, die ausgebaut werden müssen. Göschke rechnet mit 600 Millionen Euro, die der Bau dieses Straßenstücks verschlingen würde. Die Asfinag veranschlagt 500 Millionen: Die von der Straßen-Errichtungsgesellschaft angegebenen Kosten sind aber in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, Göschke verglich auch mit anderen Straßen und ist sicher: "Das kostet um Eckhäuser mehr als 500 Millionen Euro."

Defizit

Wenn die S 37 nicht kommt, wird sich die Anzahl der Lkw nicht drastisch erhöhen. Und: "Es wird dann keine Transitroute", so Göschke. Das heißt: Ohne S 37 fahren viel weniger Lkw als mit, was sich wiederum auf die Lkw-Maut auswirken würde, die mit der Verlängerung der S 36 wohl eingehoben wird. Göschke rechnet vor: Die Asfinag hätte Einnahmen von 1,6 Millionen Euro. Dem gegenüber würden mit Zinsen, Betriebsaufwendungen und dergleichen jährliche Ausgaben von 42,5 Millionen Euro stehen. "Das Straßenstück produziert dann pro Jahr 40 Millionen Euro Defizit." Und: "Es sind noch keine Bagger aufgefahren. Wann, wenn nicht jetzt, soll der Bau gestoppt werden?", fragt sich Göschke. "Wenn die S 36 alleine kommt, wird es klarerweise keine Transitautobahn geben, dafür wird es ein Millionengrab."

Sicherheit

Er führt auch noch andere Argumente an, die nicht unbedingt für einen Ausbau sprechen: "Viele Leute kommen hierher, damit sie die Ruhe genießen können." Ob diese ein paar Minuten mehr oder weniger fahren müssen, sei nicht ausschlaggebend.

Auch das Argument Sicherheit können die Straßengeegner nicht nachvollziehen: "Die B 317 ist keine Todesstrecke", sagt Hermann Stocker von der Bürgerinitiative St. Peter ob Judenburg. Unfallrate wie Unfalldichte würden deutlich unter dem steirischen und auch dem österreichischen Schnitt liegen.

Gerhard Fötschl von der Bürgerinitiative Unzmarkt-Frauenburg meint: "In der Krise gehört das Geld woanders als in ein paar Kilometer Straße hineingesteckt." Matthias Göschke schließt sich an: "Das ist eines der sinnlosesten Investitionsprojekte überhaupt."

MICHAELA FRÖHLICH

